

Daniel Pierrot

**„C'est comme
s'il y avait plusieurs
personnes en moi!“**

Identitätssuche im Werk
Jacques Poulin



AMERICA ROMANA 4

STUDIEN ZU SPRACHEN, LITERATUREN UND KULTUREN
DER ROMANISCHEN LÄNDER AMERIKAS

Herausgegeben von Christine Felbeck,
Andre Klump
und Johannes Kramer



PETER LANG

Frankfurt am Main · Berlin · Bern · Bruxelles · NewYork · Oxford · Wien

Daniel Pierrot

**„C'est comme
s'il y avait plusieurs
personnes en moi!“**

Identitätssuche im Werk
Jacques Poulins



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Die HerausgeberInnen sind Gründungsmitglieder des America Romana Centrums (ARC) am Fachbereich II: Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaften der Universität Trier. Sie lehren und forschen in der Romanistik an der Universität Trier: Christine Felbeck ist Akademische Oberrätin und vertritt derzeit eine Professur in der romanistischen Literaturwissenschaft (Trier), Andre Klump und Johannes Kramer sind Professoren für romanistische Sprachwissenschaft (Trier).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlagabbildung:
Abdruck mit freundlicher Genehmigung
von Christine Felbeck und Andre Klump.

ISSN 2194-4938
ISBN 978-3-631-62506-4 (Print)
ISBN 978-3-653-02330-5 (E-Book)
DOI 10.3726/978-3-653-02330-5

© Peter Lang GmbH
Internationaler Verlag der Wissenschaften
Frankfurt am Main 2012
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.peterlang.de

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT DER REIHENHERAUSGEBERINNEN.....	7
1. EINLEITUNG	9
2. FORSCHUNGSSTAND ZU JACQUES POULIN.....	13
3. DER IDENTITÄTSBEGRIFF	19
3.1 VERORTUNG DES BEGRIFFS IM THEORIEFELD.....	19
3.1.1 Philosophischer Identitätsbegriff	19
3.1.2 Sozialpsychologischer Identitätsbegriff.....	21
3.2 KONZEPTION DES BEGRIFFS FÜR DIE NACHFOLGENDEN ANALYSEN	25
4. <i>CHAT SAUVAGE</i> (1998).....	27
4.1 JACK – DIE IDENTITÄTSKRISE EINES ÄLTEREN MANNES.....	27
4.1.1 Kindheit <i>versus</i> Erwachsenensein	28
4.1.2 Männlichkeit <i>versus</i> Weiblichkeit	31
4.2 JACKS SOZIALE ROLLEN	33
4.2.1 Privatleben	33
4.2.2 Berufsleben	39
4.3 KULTURELLE EINFLÜSSE AUF JACKS IDENTITÄTSSUCHE	40
5. <i>LES YEUX BLEUS DE MISTASSINI</i> (2002).....	43
5.1 JIMMY – DIE IDENTITÄTSSUCHE EINES JUNGEN MANNES.....	43
5.1.1 Unsicherheit	44
5.1.2 Suche nach Intimität	46
5.2 JIMMYS SOZIALE ROLLEN	48
5.2.1 Privatleben	48

5.2.2	Berufsleben	53
5.3	KULTURELLE EINFLÜSSE AUF JIMMYS IDENTITÄTSSUCHE	58
6.	<i>LA TRADUCTION EST UNE HISTOIRE D'AMOUR (2006)</i>	61
6.1	MARINE – DIE IDENTITÄTSSUCHE EINER JUNGEN FRAU	61
6.1.1	Bewahrung der Unabhängigkeit	62
6.1.2	Zwischenmenschliche Bindungen	64
6.2	MARINES SOZIALE ROLLEN	68
6.2.1	Privatleben	68
6.2.2	Berufsleben	72
6.3	KULTURELLE EINFLÜSSE AUF MARINES IDENTITÄTSSUCHE	73
7.	<i>L'ANGLAIS N'EST PAS UNE LANGUE MAGIQUE (2009)</i>	75
7.1	FRANCIS – DIE EMANZIPATION EINES KLEINEN BRUDERS	75
7.1.1	Minderwertigkeitsgefühle	75
7.1.2	Suche nach menschlicher Nähe	81
7.2	FRANCIS' SOZIALE ROLLEN	82
7.2.1	Privatleben	82
7.2.2	Berufsleben	85
7.3	KULTURELLE EINFLÜSSE AUF FRANCIS' IDENTITÄTSSUCHE	88
8.	VERGLEICHENDE PERSPEKTIVE	93
9.	SCHLUSSBETRACHTUNG	97
10.	LITERATURHINWEISE	101
10.1	PRIMÄRLITERATUR	101
10.2	SEKUNDÄRLITERATUR	101
10.3	INTERNETQUELLEN	104

Vorwort der ReihenherausgeberInnen

Spätestens seit seinem Erfolgsroman *Volkswagen blues* (1984) ist der frankokanadische Autor Jacques Poulin, dessen 75. Geburtstag im September dieses Jahres bevorsteht, auch über die Grenzen Québécois hinaus bekannt. Dieser durch und durch amerikanische Roman im Stile der *road novel* inszeniert eine familiäre Identitäts- und Spurensuche, bei der die Protagonisten im VW-Bus von der Gaspé quer durch die USA nach Kalifornien reisen. Die emblematische Durchquerung des interamerikanischen Raumes vollzieht sich dabei auf der Route¹ und intertextuellen Folie der Entdeckungsreisen französischer Kolonisatoren ins westliche Amerika: „So wird *Volkswagen Blues* zu einer modernen literarischen Synthese der bewegten und in kultureller Hinsicht mit bunten Fäden durchwirkten Geschichte des amerikanischen Kontinents.“² Von Jacques Cartier über die Abtretung Louisianas an die USA und die Pioniere des 19. Jahrhunderts demonstriert die zeitgenössische Reise schließlich nicht nur, wie sehr die französische und vor allem die indigene Kultur von der englischen unterdrückt wurde, sondern dekonstruiert insbesondere den Mythos des *american dream*.

Thematisiert dieser, auch von der Forschung am stärksten rezipierte Roman über die vielschichtigen Beziehungen der frankokanadischen Geschichte mit der des gesamten nordamerikanischen Kontinents zentral die Amerikanität, so fokussieren – mit der weiteren Ausnahme von *Les yeux bleus de Mistassini* – Poulins andere elf Romane geographisch nur die ostkanadische Provinz. Neben dieser markanten räumlich-kulturellen Verortung stellen die Poulinschen Romane auch hinsichtlich der Protagonisten einen veritablen Mikrokosmos dar, da diese meist Schriftsteller oder in affinen Berufen tätig und beständig auf der Suche nach ihrer Identität sind.

Auf der Folie des Frühwerks von Jacques Poulin, d.h. den ersten acht Romanen von *Mon cheval pour un royaume* (1967) bis *La tournée d'automne*

¹ Die Reise beginnt am Ort der französischen Landnahme in der Gaspé, führt entlang des Sankt-Lorenz-Stroms über Toronto, Detroit, Chicago, Saint-Louis, entlang des *Oregon Trail* nach Chimney Rock, Fort Hall und schließlich nach San Francisco. Von dort geht es per Flugzeug wieder zurück nach Montréal.

² Ertler, Klaus-Dieter: *Kleine Geschichte des frankokanadischen Romans*. Tübingen: Narr, 2000, 221.

(1993), beleuchtet Daniel Pierrot in seiner innovativen Studie vier Romane aus der Zeit von 1998-2009: *Chat sauvage* (1998), *Les yeux bleus de Mistassini* (2002), *La traduction est une histoire d'amour* (2006) und *L'anglais n'est pas une langue magique* (2009). Pierrot setzt sich einerseits mit dem Spätwerk Poulins auseinander, das bislang von der Forschung noch weitgehend unberücksichtigt geblieben ist, und legt andererseits erstmals den Fokus stärker auf philosophische und sozialpsychologische Facetten der individuellen, sozialen und kulturellen Identität. Darüber hinaus bezieht Pierrot in einem kurzen Ausblick auch den neuesten Roman Jacques Poulins, *L'homme de la Saskatchewan*, mit ein, der im Jahre 2011 erschienen ist und hinsichtlich der Figuren und Themen an die untersuchten Romane anknüpft. Es zeigt sich hierbei nicht zuletzt, dass die Poulinsche Romanwelt mit ihrer Vielzahl intertextueller Bezüge nicht nur einen eigenen Mikrokosmos etabliert, sondern auch mit den beständigen Referenzen auf die Weltliteratur als Makrokosmos verweist.

Mit dem vorliegenden Band liegt nunmehr bereits die zweite Arbeit eines Trierer Nachwuchswissenschaftlers in der Reihe *America Romana* vor. Während die Studie von Tobias Wildner über *Gedächtnis und Erinnerung bei Néstor Ponce und Eduardo Belgrano Rawson* das südliche Ende der America Romana beleuchtet (vgl. dazu Band 2 der Reihe), fokussiert Daniel Pierrot mit Jacques Poulin einen Vertreter der Erzählliteratur, der oft als der nordamerikanischste der frankophonen Autoren Québecks betrachtet wird. Das Herausgeberteam freut sich, damit nicht nur die geographische Spannbreite des Trierer wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der America Romana verdeutlichen zu können, sondern auch hervorragenden Arbeiten, die einem Forschungsdesiderat entgegenreten, mit der Veröffentlichung einen Weg in den wissenschaftlichen Dialog bereiten zu können.

Trier im Juli 2012

Christine Felbeck, Andre Klump &
Johannes Kramer

1. Einleitung

Wer eine Arbeit über das Werk Jacques Poulins schreiben möchte, muss sich zunächst über die Meinung des Autors hinwegsetzen. Als dieser 1991 im Rahmen eines Interviews mit der Zeitschrift *Nuit blanche* gefragt wurde, ob er bereits einmal Arbeiten gelesen habe, die über sein Romanwerk verfasst worden seien, gab der Schriftsteller folgende Antwort: „Oui. Je ne trouve pas que ce soit une idée très brillante d’écrire une thèse sur mes histoires, mais enfin...“ (Ouellet 1991, 42). Die Forschung scheint diese Ansicht zunächst geteilt zu haben, wie die folgende Feststellung Gilles Marcottes aus dem Jahr 1979 andeutet: „Parmi les écrivains qui comptent, dans le Québec d’aujourd’hui, Jacques Poulin est probablement celui sur lequel on a écrit le moins d’articles, d’études, de thèses“ (1979, 23, zit. n. Mailhot 1985, 3). Dies ist sehr verwunderlich, da bspw. Paul-André Bourque Poulins Werk im selben Jahr als „une œuvre romanesque dense, puissante, originale, qui compte parmi les plus importantes de la littérature québécoise actuelle“ (1979, 38) bezeichnete, wobei der Autor zum damaligen Zeitpunkt erst fünf Romane veröffentlicht hatte.³ Mittlerweile zeugt jedoch eine immer größer werdende Anzahl von Büchern, Aufsätzen, Artikeln, Dossiers und Dissertationen von einem deutlich gestiegenen Interesse seitens der Forschung an den Romanen des frankokanadischen Autors (vgl. Hébert 1997, 187).

Die von Bourque angesprochene Originalität der Romane beruht v.a. darauf, dass sie in einer Weise miteinander in Verbindung zu stehen scheinen, welche den Eindruck erweckt, dass es sich bei Poulins Gesamtwerk um eine eigene kleine literarische Welt handelt. Dies liegt v.a. an Ähnlichkeiten bezüglich der Schauplätze, der Figuren und der Handlung. Mit Ausnahme von *Volkswagen blues* und Teilen des Romans *Les yeux bleus de Mistassini* spielt die Handlung fast ausschließlich in Québec. Poulins männliche Figuren, welche in der Regel Jack, Jimmy oder Jim heißen, sind entweder Schriftsteller oder üben einen verwandten Beruf

³ Bei diesen fünf Romanen handelt es sich um *Mon cheval pour un royaume* (1967), *Jimmy* (1969), *Le cœur de la baleine bleue* (1970), *Faites de beaux rêves* (1974) und *Les grandes marées* (1978). Bis zum Zeitpunkt des Verfassens der vorliegenden Arbeit sind sieben weitere Romane erschienen: *Volkswagen blues* (1984), *Le vieux Chagrin* (1989), *La tournée d’automne* (1993), *Chat sauvage* (1998), *Les yeux bleus de Mistassini* (2002), *La traduction est une histoire d’amour* (2006), *L’anglais n’est pas une langue magique* (2009) und *L’homme de la Saskatchewan* (2011). Die Titel der Romane werden für die Zwecke dieser Arbeit abgekürzt (siehe Literaturhinweise).

aus, wie z.B. Übersetzer oder Vorleser.⁴ Sie treffen auf weibliche Figuren namens Marie, Mary, Marika oder Marine, mit denen sie eine Beziehung einzugehen versuchen (vgl. Hébert 1997, 8). Pierre Hébert zufolge stellen sich den Figuren in allen Romanen des Autors immer wieder dieselben essentiellen Fragen:

Quelle influence exerce sur nous notre enfance? comment vivre avec l'agressivité qui existe en nous-même et chez les autres? comment équilibrer intérieurement la partie féminine et masculine de notre être? Enfin, cette interrogation récursive qui recueille toutes les autres: comment aimer? (Hébert 1997, 8).

Diese Fragen zeigen, dass Poulins Romanfiguren sich häufig mit inneren Konflikten auseinandersetzen müssen. Sie scheinen sich nicht sicher zu sein, was ihre Persönlichkeit ausmacht und wer sie eigentlich sind. Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass Francis, der Protagonist des Romans *L'anglais n'est pas une langue magique*, feststellt: „C'est comme s'il y avait plusieurs personnes en moi!“ (ALM 143) Diese Aussage, welche als Titel für die vorliegende Arbeit gewählt wurde, lässt erkennen, dass der junge Mann sich intensiv mit der Frage beschäftigt, wer er ist bzw. wie sich seine Identität zusammensetzt.⁵ Damit steht er stellvertretend für viele der Romanfiguren Jacques Poulins, welche stets darum bemüht sind, Antworten auf diese Art von Fragen zu finden und sich dazu auf die Suche nach ihrer Identität begeben. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, diese Identitätssuche zu analysieren. Dabei soll nicht nur gezeigt werden, dass es sich dabei um ein zentrales Kennzeichen der Protagonisten des frankokanadischen Autors handelt, sondern es soll auch erläutert werden, wie diese Identitätssuche im Einzelfall abläuft, welchen Einflüssen sie unterliegt und ob sie erfolgreich sein kann.

Von Seiten der Forschung ist das Thema Identitätssuche in Poulins Werk zwar schon untersucht worden (siehe Kap. 2), allerdings v.a. im Hinblick auf die sexuelle Identität der Romanfiguren – z.T. auch im Zusammenhang mit ihrer kulturellen Identität. Diese Gesichtspunkte sollen ebenso wie die von Hébert angesprochenen zentralen Fragen (siehe oben) in den folgenden Kapiteln thematisiert werden, sie bilden jedoch nicht den einzigen Ausgangspunkt der Analyse. Auch durch die gewählte

⁴ Dies bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, dass es sich immer um dieselben Figuren handelt.

⁵ Darüber hinaus könnte das Zitat auch die zahlreichen intertextuellen Verbindungen innerhalb des Romanwerks Jacques Poulins andeuten, die von Boué (2003-2004) und Ledoux (1995) aufgezeigt werden.

Herangehensweise unterscheidet sich die vorliegende Arbeit von vorhergehenden Untersuchungen. Ausgehend von philosophischen und v.a. sozialpsychologischen Ansätzen zum Thema Identität werden die Persönlichkeit, die sozialen Rollen und die kulturelle Herkunft der Romanfiguren beleuchtet um zu untersuchen, inwiefern diese Faktoren zusammenwirken und die Suche nach individueller, sozialer und kultureller Identität beeinflussen. Im Hinblick auf die Situation Québécois als frankophone Provinz im anglophonen Nordamerika kann man davon ausgehen, dass vor allem der kulturelle Aspekt von besonderer Bedeutung ist. In der vorliegenden Arbeit beschränkt sich die Analyse auf die Identitätssuche der Protagonisten der betreffenden Romane. Eine Ausweitung auf alle Romanfiguren wäre zwar möglich, soweit die Texte ausreichend Informationen zu den jeweiligen Figuren bieten, allerdings würde dies den Gesamtumfang erheblich vergrößern.

Während sich frühere Untersuchungen ausschließlich auf die ersten acht Romane Jacques Poulins – von *Mon cheval pour un royaume* bis *La tournée d'automne* – beziehen, befasst sich die vorliegende Arbeit mit den danach erschienenen Romanen *Chat sauvage*, *Les yeux bleus de Mistassini*, *La traduction est une histoire d'amour* und *L'anglais n'est pas une langue magique*. Diese sind von Seiten der Forschung bisher kaum behandelt worden, sodass nur sehr wenig Sekundärliteratur zur Verfügung steht. Aufgrund der Ähnlichkeit der Romane lassen sich aber manche Erkenntnisse aus den vorhandenen Forschungsbeiträgen zu Poulins frühen Werken auch auf die in der vorliegenden Arbeit untersuchten Romane übertragen.

Im zweiten Kapitel dieser Arbeit wird zunächst der Stand der Forschung zum Werk des frankokanadischen Autors dargestellt. Anschließend erfolgt im dritten Kapitel eine Verortung des Identitätsbegriffs im Theoriefeld, wobei gezeigt wird, welche Bedeutung diesem Begriff im Rahmen philosophischer und sozialpsychologischer Ansätze zukommt. Auf der Grundlage dieser Ansätze wird eine Konzeption entwickelt, welche als theoretisches Gerüst für die nachfolgende Analyse der betreffenden Romane dient. In den Kapiteln vier bis sieben dieser Arbeit werden die Romane *Chat sauvage*, *Les yeux bleus de Mistassini*, *La traduction est une histoire d'amour* und *L'anglais n'est pas une langue magique* untersucht im Hinblick auf die Identitätssuche der vier Protagonisten Jack, Jimmy, Marine und Francis. Dabei wird jeweils gezeigt, inwiefern diese Suche der Figuren von ihren inneren Konflikten, ihren sozialen Rollen und ihrem kulturellen Selbstverständnis beeinflusst wird. Im achten Kapitel werden die